

Wolfdietrich Jost
Auswege, Irrwege, Abwege

edition exemplum

Wolfdietrich Jost

Auswege, Irrwege, Abwege

ATHENA

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2019

Copyright © 2019 by ATHENA-Verlag,
Mellinghofer Straße 126, 46047 Oberhausen
www.athena-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Abbildungen: djama, AdobeStock (Umschlag),
Die drei weisen Affen (Seite 79), colourbox

Druck und Bindung: Difo-Druck, Untersiemau

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

ISBN 978-3-7455-1066-9

Inhalt

Das Jubiläum	7
Weg in die Zukunft	18
Ausweg	22
Cybergod	26
Deutsche Bank 0.0	34
Harro Hutmacher	39
Dr. Merkwürdig oder wie ich lernte, das Ich gläsern zu sehen	49
Der verlorene Traum	58
Die Treibjagd	63
Irgendwo im digitalen Nirgendwo	67
Ich klage an	76
Urlaubstraum Karibik	85

Weg in die Zukunft

Stahl und Glas, Glas und Stein, steinverkleideter Beton, glasglänzend. Vier Etagen hochgezogen. Die neue Arbeitsagentur am Hamburger Platz. Unzugänglich.

Nein, doch nicht. Der Haupteingang ist nicht zu übersehen. Repräsentativ. »Zentrale Arbeitsagentur« steht da, hoch darüber. Eine große, breite Treppe führt hinauf. Glastüren öffnen sich automatisch. Menschen, die hineingehen, Menschen, die herausströmen. Es herrscht reger Betrieb. Kein Wunder bei den vielen Langzeitarbeitslosen ohne Zukunft.

Und dazwischen er, der Harald Gerber. Unsicher? Verloren? Nein, – allein, ganz allein. Wär' doch der Marvin bei ihm und der Arndt und die anderen. Gestern waren sie noch zusammen in der Disco gewesen. Hatten auch über Berufe und die Berufsberatung gesprochen. Sie sollten zur Arbeitsagentur gehen, hatten sie in der Schule gesagt. Was es da nicht alles gab. Universalfräser, Bodenleger, Werkzeugmacher, Dachdecker und dann noch all die blöden Mädchenberufe.

»Würstchenbrater, das wär' doch was für dich« hatte der Arndt ihn angepflaumt. Da hatten alle laut gelacht, so laut, dass selbst die von den Nebentischen rüberschauten. Auch die da drüben. Das waren die blöden Heinis vom Gymnasium. Den einen Typ von denen, den hatte er vorgestern in der Ford-Werkstatt getroffen. Der haute dort mächtig auf den Putz, hatte aber nicht die Bohne Ahnung. Der konnte sicher nicht mal nen Keilriemen wechseln, würd' sich ja auch die Hände schmutzig machen, der Fatzke.

Aber dann kamen sie auf Autos, ja, das war wenigstens was. Marvins Bruder, der Harald, der war zwanzig und der hatte schon einen Flitzer, ganz was Tolles, und da waren sie immer dabei, wenn der seinen Wagen tunte. Da kannten sie jede Schraube.

Und dann hatten sie, der Marvin, der Arndt und er an diesem Abend nur noch über Autos gesprochen, bis spät in die Nacht hinein.

Das war gestern. Und heute? Allein. Allein zur Berufsberatung. Zimmer 335 hatten sie ihm in der Schule gesagt. Immerhin, er ist schon im Gebäude. Gänge, Türen, Treppen, Schilder, Hinweise, Tafeln mit Zahlen und Ziffern. Nummern. Kahle, lange Gänge, wo führt das alles hin? Zimmer 335. Herr Albrecht in Zimmer 335. Dort sollte er sich melden, hatten sie in der Schule gesagt. Wo ist das? Wen soll er fragen?

Da ist ein Glaskasten. Information steht darüber. Glas ist durchsichtig. Hinter den Glasscheiben eine Frau, die sitzt da, ordnet was, kramt herum, telefoniert.

»Zimmer 335?«

Das Glas antwortet: »Aufzug. Dritter Stock. Gang links. Bis zur Sitzecke. Dann rechts, wieder links. Auf die Nummern achten.«

Im dritten Stock verlässt er den Aufzug. Links? Rechts? Gänge, Türen, Gänge.

Unschlüssig? Wie schön, wenn's nur das wäre. Hilflös?

Vielleicht dachte das auch eine junge Frau, eine Angestellte der Agentur. Die hatte wohl schon eine ganze Menge Hilflösigkeitserfahrungen gesammelt. Sie nahm ihn mit. Geradeaus, dann links, an einer Sitzgruppe vorbei, dann nochmals links, dort ein großes Plakat:

»Unser Anliegen« und dann ganz groß:

»Deine Zukunft«

Dann rechts und weiter. »Dort, die Tür, das ist Zimmer 335.«

Hinter der Tür der Herr Albrecht, der Berufsberater, ganz in seiner Rolle, aufgeschlossen, unzugänglich, jeden und keinen beratend. Wie viele Leben hatte er schon auf die falsche Bahn gesetzt, wie viele auf die richtige?

Sätze von Herrn Albrecht: Wie schwierig ist es, heute denn richtigen Beruf zu finden. Aber mit Beratung findet sich immer ein Weg. Muss ja nicht der Wunschberuf sein. Wünsche sind falsche Vorstellungen über das wirkliche Leben. Dann irgendwas vom technischen Wandel. Softwarekenntnisse. Früher, ja, da ging noch alles von der Hand. Aber heute computergesteuerte Prozesse. Browser, Laptop. Tablet. Der Harald nickte zwischendurch. Mal sagte er auch ja, dann wieder nichts. Er wusste auch gar nicht, was er sagen sollte.

Herr Albrecht blätterte in den Unterlagen. Hauptschule abgeschlossen. Immerhin die zehnte Klasse mit Qualifikationsvermerk. Also nicht von vornherein ganz aussichtslos. Man könnte es mit einer dreijährigen Ausbildung versuchen. Gewerblich natürlich, kaufmännisch auf keinen Fall. So wie der da sitzt. Der braucht was Praktisches. Digitaltechnologie? Müsste ich spaßeshalber mal fragen. Nein. Das ist Zeitverschwendung. In zehn Minuten kommt ja schon der nächste Beratungsfall.

Was er werden wolle?

»KFZ – Mechaniker«

Herr Albrecht zuckte. Innerlich.

Also schon wieder so ein Autofreak, ein Vettel oder Rosdorf Fan, der im Rausch der Motoren auf dem Nürburgring rumkurvte oder sonst wo. Zuviel Formel I gesehen. Heute schon der dritte KFZ-Fall. Der erste hatte wenigstens noch die richtige Ausbildungsbezeichnung gekannt: Automobil Mechatroniker. Ein Hybrid Beruf, der hohe elektronische Kompetenz verlangte. Darauf hatte die Kammer in ihrem Fachblatt gerade noch einmal hingewiesen. Darauf sollte schon bei der Beratung genau geachtet werden.

Kann man aus Wunschträumen in diese Hybrid Wirklichkeit gelangen? Herr Albrecht sah etwas Unklares vor sich sitzen. Und seine Klarheit: Das Abschlusszeugnis. Mathe vier, Deutsch drei, Englisch vier und so weiter. Wechsel zwischen drei und vier. Englisch vier: Das heißt doch, der kann mit Mühe und Stottern gerade mal zwei, drei Sätze in Englisch zustande bringen, mehr wahrscheinlich nicht. Englisch lesen und verstehen. Nein, lassen wir das.

Mathe vier, das ist für einen Automobil Mechatroniker zu wenig.

Herr Albrecht ging seine Unterlagen durch. Die Firma Rosemeyer und Söhne suchte Metallschreiner, zwei Azubis. Die Ausbildung ist praktisch, mechanisch. Das ist etwas für so einen wie den da. Ob das Zukunft hat? Wer weiß das schon. Morgen vielleicht noch. Übermorgen aber schon von einer neuen Prozesstechnik überrollt. Aber einer mit Hauptschulabschluss sieht ohnehin nicht in die Zukunft. Oder wenn er es tut, sieht er nichts. Und seine Eltern, die sehen auch nichts.

Rosemeyer braucht zwei Azubis. Eine solche Gelegenheit darf ich nicht verpassen. Zwei Vermittlungen, das wäre prima für die Statistik unserer Agentur. Das einzige, was zählt, ist unsere Statistik.

Herr Albrecht redet, und der Harald nickt.

Herr Albrecht redet, und der Harald sagt ja.

Herr Albrecht redet, und der Harald sagt nichts.

Herr Albrecht redet, und der Harald weiß nicht, was er sagen soll.

Und dann sagt der Harald ja.

Und dann hat der Harald Papiere in der Hand. Und der Herr Albrecht schreibt ihm genau auf:

Übermorgen, den 14.8., vormittags 9.00 bei der Firma Rosemeyer in der Glashüttenstraße 64. Im Personalbüro melden. Und da ist auch der Werkmeister dabei, der für die Ausbildung.

Metalltechnische Berufe sind doch prima Berufe. Denkt der Harald Gerber das auch? Vielleicht.

Rosemeyer ist Autozulieferer. Die fertigen Bolzen für Hydraulik-Stoßdämpfer. Das müsste ich dem da vor mir noch etwas schmackhaft machen, diesem Autobastler. An Stoßdämpfern hat der mit seinen Kumpels doch sicher schon rumgefummelt. Die bauen doch alles aus und ein. Naja, vielleicht macht der sich ja auch noch. Was heißt schon Mathe vier auf dem Zeugnis. Wenn die bei Rosemeyer clever sind, dann biegen sie den für sich zurecht. Förderung an der Werkbank, praktisch. Vielleicht wird's was. Ist aber nicht mehr mein Problem. Aber den Haken in unserer Vermittlungsstatistik, den darf ich auf keinen Fall vergessen. Was zählt, ist unsere Statistik. Wir brauchen hohe Vermittlungszahlen, nur das zählt in Nürnberg. Das hat uns der olle Kalmer, unser Agenturchef, gerade noch eingetrichtert. Das sollte uns – äh – am Herzen liegen, hat er uns klar gemacht, zahlenklar.

»Alles Gute«, sagt der Herr Albrecht. Der Harald Gerber nickt nur, Papiere in der Hand.

Gänge, Türen, Gänge, Flure, Hinweise, Treppen, Aufzüge, kahle Wände, Türen, die sich automatisch öffnen. Stufen zur Straße.

Straßen, Straßen und noch mal Straßen. Und dann steht auf einem Schild: Glashüttenstraße. Nur Glashüttenstraße. Von Zukunft steht da nix drauf, auf diesem Schild.